

Die Jahrzehnte des Kommunismus

Die kommunistische Ära hat die gegenwärtigen Gesellschaften der Länder des europäischen Ostens nachhaltig geprägt.

Die im Folgenden zitierten Quellen reichen von Lenins „Aprilthesen“ des Jahres 1917 über Trotzki's Memoiren und seine Beschreibung von Stalins Charakter bis hin zu Theorie und Praxis der sowjetischen Nationalitätenpolitik, der Machtergreifung der Kommunisten in Südosteuropa und der Vision einer sozialistischen Balkanföderation und schließen mit den Reformversuchen des „Prager Frühlings“ und den ostmitteleuropäischen Dissidentenbewegungen der siebziger und achtziger Jahre. Damit soll den Leserinnen und Lesern ein Eindruck von Anspruch und Wirklichkeit des „real existierenden Sozialismus“ geboten werden.

Russland nach der Februarrevolution – Lenin plant den Umsturz

In seinen berühmten zehn „Aprilthesen“ von 1917 legte der soeben aus dem Exil zurückgekehrte Lenin (1870–1924, eigentlich Vladimir Il'ič Ul'anov) seiner Partei ein Programm dar, welches jegliche Kompromisse mit der provisorischen Regierung Kerenskij ausschloss. Unter der Parole „Brot, Land und Frieden“ verlangte er unter anderem eine sofortige Beendigung der russischen Teilnahme am Ersten Weltkrieg, die Übertragung der gesamten Macht im Staat an die neu gebildeten Arbeiterräte (Sowjets) und eine Bodenreform. Die Aprilthesen waren das bei weitem wichtigste programmatische Dokument der Bolschewiki vor ihrer staatsstreichartigen Machtergreifung im November desselben Jahres. Lenin skizziert darin auch das damalige Stadium, in dem sich die Revolution seiner Ansicht nach befand. Somit ist dieses Papier nicht nur als Leitlinie der bolschewistischen Politik nach dem Sturz des Zaren bedeutend, es illustriert auch die geschichtsphilosophische Interpretation der Februarrevolution durch Lenin und zeigt, wie die Bolschewiki den Sturz der Regierung planten.

Die Revolution war als Triebkraft der historischen Entwicklung hin zu Sozialismus und Kommunismus ein zentraler Bestandteil der marxistischen Lehre. Tatsächlich sollten die Bolschewiki aber am 7. November 1917 (dem 25. Oktober nach dem julianischen Kalender) in einem perfekt vorbereiteten Staatsstreich unter Beteiligung von Matrosen und Arbeitern anstelle einer „echten“ Revolution die Macht ergreifen. Nichtsdestotrotz glorifizierte die offizielle sowjetische Geschichtsschreibung den Umsturz als Erhebung der revolutionären Massen unter dem Namen „Oktoberrevolution“ und ließ sie somit zum Gründungsmythos des sozialistischen Russland werden.

Über die Aufgaben des Proletariats in der gegenwärtigen Revolution – die Aprilthesen

Erst am 3. April nachts in Petrograd eingetroffen, konnte ich in der Versammlung vom 4. April mein Referat über die Aufgaben des revolutionären Proletariats natürlich nur in meinem eigenen Namen und unter Hinweis auf meine ungenügende Vorbereitung halten.

Das einzige, was ich tun konnte, um mir und ehrlichen Opponenten die Sache zu erleichtern, war die Ausarbeitung schriftlich formulierter Thesen. Ich habe sie vorgelesen und den Text Gen. Zereteli überreicht. Ich habe sie sehr langsam und zweimal vorgelesen, zuerst in der Versammlung der Bolschewiki, sodann in der gemeinsamen Versammlung der Bolschewiki und Menschewiki.

Ich veröffentliche nun diese meine persönlichen, nur mit ganz kurzen erläuternden Anmerkungen versehenen Thesen, deren Gegenstand ich in meinem Referate viel eingehender behandelt habe.

Thesen

1. In unserer Stellung zum Krieg, der von seiten Rußlands auch unter der neuen Regierung Lwow und Co., infolge des kapitalistischen Charakters dieser Regierung, unbedingt ein räuberischer imperialistischer Krieg bleibt, sind auch die geringsten Zugeständnisse an die „revolutionäre Vaterlandsverteidigung“ unzulässig. Einem revolutionären Kriege, der die revolutionäre Vaterlandsverteidigung wirklich rechtfertigen würde, kann das klassenbewußte Proletariat seine Zustimmung nur unter folgenden Bedingungen geben: a) Übergang der Macht in die Hände des Proletariats und der sich ihm anschließenden ärmsten Teile der Bauernschaft; b) Verzicht auf alle Annexionen in Taten und nicht nur in Worten; c) tatsächlicher und völliger Bruch mit allen Interessen des Kapitals.

In Anbetracht dessen, daß breite Schichten der revolutionären Vaterlandsverteidiger aus der Masse es zweifellos ehrlich meinen und den Krieg nur anerkennen in dem Glauben, daß er aus Notwendigkeit und nicht um Eroberungen geführt werde, in Anbetracht dessen, daß sie von der Bourgeoisie betrogen sind, muß man sie besonders gründlich, beharrlich und ungeduldig über ihren Irrtum, über den untrennbaren Zusammenhang von Kapital und imperialistischem Krieg aufklären, muß man den Nachweis führen, daß es ohne den Sturz des Kapitals unmöglich ist, den Krieg durch einen wahrhaft demokratischen Frieden und nicht durch einen Gewaltfrieden zu beenden.

Organisierung der allerbreitesten Propaganda dieser Auffassung unter den Fronttruppen. Verbrüderung.

2. Die Eigenart der gegenwärtigen Lage in Rußland besteht im Übergang von der ersten Etappe der Revolution, die infolge des ungenügend entwickelten Klassenbewußtseins und der mangelhaften Organisiertheit des Proletariats der Bourgeoisie die Macht gab, zur zweiten Etappe, die die Macht in die Hände des Proletariats und der ärmsten Schichten der Bauernschaft legen muß.

Dieser Übergang ist gekennzeichnet einerseits durch ein Höchstmaß an Legalität (Rußland ist zur Zeit von allen kriegführenden Ländern das freieste Land der Welt), andererseits dadurch, daß gegen die Massen keine Gewalt angewandt wird, und schließlich durch die blinde Vertrauensseligkeit der Massen gegenüber der Regierung der Kapitalisten, der ärgsten Feinde des Friedens und des Sozialismus.

Diese Eigenart verlangt von uns die Fähigkeit, uns den besonderen Bedingungen der Parteiarbeit unter den unerhört breiten, eben erst zum politischen Leben erwachten Massen des Proletariats anzupassen.

3. Keinerlei Unterstützung der Provisorischen Regierung, Aufdeckung der ganzen Verlogenheit aller ihrer Versprechungen, insbesondere hinsichtlich des Verzichts auf Annexionen. Entlarvung der Provisorischen Regierung statt der unzulässigen, Illusionen erweckenden „Forderungen“, diese Regierung, die Regierung der Kapitalisten, solle aufhören imperialistisch zu sein.

4. Anerkennung der Tatsache, daß in den meisten Arbeiterdeputiertenräten unsere Partei in der Minderheit ist, vorläufig sogar in einer schwachen Minderheit gegenüber dem Block aller kleinbürgerlichen, opportunistischen Elemente, die dem Einfluß der Bourgeoisie erlegen sind und diesen Einfluß in das Proletariat hineinragen – von den Volkssozialisten und Sozialrevolutionären bis zum Organisationskomitee (Tschcheidse, Zereteli usw.), Steklow usw. usf.

Aufklärung der Massen darüber, daß die Sowjets der Arbeiterdeputierten die einzig mögliche Form der revolutionären Regierung sind, und daß daher, solange diese Regierung dem Einfluß der Bourgeoisie unterliegt, unsere Aufgabe einzig und allein die geduldige, systematische, beharrliche, besonders den praktischen Bedürfnissen der Massen angepaßte Aufklärung über die Fehler ihrer Taktik sein kann.

Solange wir in der Minderheit sind, besteht unsere Arbeit in der Kritik und Klarstellung der Fehler, wobei wir gleichzeitig die Notwendigkeit des Übergangs der gesamten Staatsmacht an die Sowjets der Arbeiterdeputierten propagieren, damit die Massen sich durch die Erfahrung von ihren Irrtümern befreien.

5. Keine parlamentarische Republik – eine Rückkehr von den Arbeiterdeputiertenräten zu dieser wäre ein Schritt rückwärts –, sondern eine Republik von Arbeiter-, Landarbeiter- und Bauerndeputiertenräten im ganzen Lande, von unten bis oben.

Abschaffung der Polizei, der Armee, des Beamtentums. Ersetzung des stehenden Heers durch die allgemeine Volksbewaffnung.

Entlohnung aller Beamten, die durchweg wählbar und jederzeit absetzbar sein müssen, nicht über den Durchschnittslohn eines guten Arbeiters hinaus.

6. Im Agrarprogramm Verlegung des Schwergewichts auf die Sowjets der Landarbeiterdeputierten.

Konfiskation aller Grundbesitzländereien.

Nationalisierung des gesamten Bodens im Lande; über ihn verfügen die örtlichen Landarbeiter- und Bauerndeputiertenräte. Schaffung von besonderen Deputiertenräten der armen Bauern. Errichtung von Musterwirtschaften aus allen großen Gütern (im Umfang von etwa 100 bis 300 Desjatinen, unter Berücksichtigung der örtlichen und sonstigen Verhältnisse und nach dem Ermessen der örtlichen Behörden) unter Kontrolle des Landarbeiterdeputiertenrates und auf öffentliche Kosten.

7. Sofortige Verschmelzung aller Banken des Landes zu einer Nationalbank, die der Kontrolle des Arbeiterdeputiertenrates untersteht.

8. Nicht „Einführung“ des Sozialismus als unsere unmittelbare Aufgabe, sondern einstweilen nur sofortige Übernahme der Kontrolle der gesellschaftlichen Produktion und Verteilung der Erzeugnisse durch den Arbeiterdeputiertenrat.

9. Aufgaben der Partei:

Sofortige Einberufung des Parteitag;

Änderung des Parteiprogramms, vor allem in folgenden Punkten:

Imperialismus und imperialistischer Krieg,

Stellung zum Staat und unsere Forderung eines „Kommunenstaats“ (nach dem Vorbild der Pariser Kommune).

Berichtigung des veralteten Minimalprogramms;

Änderung des Namens der Partei. Statt „Sozialdemokratie“, deren offizielle Führer in der ganzen Welt den Sozialismus verraten haben, indem sie zur Bourgeoisie übergingen, müssen wir uns *Kommunistische Partei* nennen.

10. Erneuerung der Internationale.

Initiative zur Schaffung einer revolutionären Internationale, einer Internationale gegen den Sozialchauvinismus und gegen das „Zentrum“.

Quelle: Lenin W. I. 1959: *Werke*. Bd. 24. Berlin, 3–6.

Trotzki über den Charakter Stalins und dessen Verhältnis zu Lenin

In seiner 1929 erschienenen Autobiografie beschreibt der Revolutionär und langjährige Weggefährte Lenins Trotzki (eigentlich Lev Davidovič Bronštejn, 1879–1940) detailliert die Vorgänge rund um den Umsturz von 1917 sowie die innerparteilichen Auseinandersetzungen und Machtkämpfe nach Lenins Tod, seine Verbannung sowie die Zeit seines Exils in der Türkei.

Schon zu Lenins Lebzeiten schien Trotzki dessen logischer Nachfolger an der Spitze der KPdSU und der Sowjetunion zu sein. Im Gegensatz zu dem eher unscheinbaren Stalin, der sich ehrgeizig durch den Parteiapparat hocharbeitete, hatte Trotzki wesentlich zum Gelingen des Oktoberumsturzes beigetragen. Er hatte mit großem strategischem Geschick die Rote Armee aufgebaut und in den Jahren des Bürgerkriegs die noch junge Truppe zum Sieg geführt.

In der folgenden Passage aus seinen Memoiren äußert sich Trotzki höchst kritisch über den Charakter Stalins und dessen Ambitionen, nach Lenins Tod die Macht zu ergreifen. Vor allem gestützt auf den Parteiapparat gelang es Stalin, seinen Konkurrenten Trotzki politisch auszuschalten. Dieser wurde zuerst verbannt, dann ins Exil geschickt und schließlich 1940 von einem Agenten Stalins in Mexiko ermordet.

Eigentlich kam Stalin, seitdem er mit Lenin in nähere Berührung gekommen war, das heißt besonders nach dem Oktoberumsturz, aus dem Zustand einer unterdrückten, aber um so gereizteren Opposition gegen Lenin nicht mehr heraus. Bei seinen großen, neiderfüllten Ambitionen mußte Stalin seine intellektuelle und moralische Minderwertigkeit auf Schritt und Tritt fühlen. Er versuchte offensichtlich, sich mir zu nähern. Erst spät habe ich seine Bemühungen, so etwas wie familiäre Beziehungen zu mir herzustellen, erkannt. Aber er wirkte auf mich durch jene Eigenschaften abstoßend, die später, in der Welle des Niederganges, seine Stärke ausmachten: die Enge der Interessen, den Empirismus, die psychologische Plumpeheit und jenen besonderen Zynismus des Kleinstädters, den der Marxismus von vielen Vorurteilen befreit hat, jedoch ohne diese durch eine voll erfaßte und in Psychologie übergegangene Weltanschauung zu ersetzen. Nach vereinzelt Bemerkungen, die mir damals als rein zufällig erschienen, aber es in Wirklichkeit wohl kaum waren, begriff ich, daß Stalin in mir eine Stütze zu finden hoffte gegen die für ihn unerträgliche Kontrolle seitens Lenins. Bei jedem solchen Versuch zog ich mich von ihm instinktiv einen Schritt zurück – und ging an ihm vorbei. Darin ist wohl die Quelle der kühlen, anfangs feigen und durch und durch verschlagenen Feindschaft Stalins gegen mich zu suchen. Systematisch sammelte er Menschen um sich, die ihm entweder als Typ verwandt waren, oder Einfältige, die ahnungslos und ohne Arg dahinlebten, oder alle Gekränkten oder Beleidigten. Von den einen, den anderen und von den dritten gab es nicht wenige.
[...]